

Seltene Vogelfunde als Opfer der Kälte.

A. Stierlin, Zürich.

Eine Fütterungsexkursion führte mich im Februar ins Limmattal. Es galt, den hungernden Nutzraubvögeln, Bussarden, Eulen, sowie den Falken Fleischbrocken auf Bäume zu werfen, was mittels Schnüren geschah. Zwischen Altstetten und der Limmat stiess ich mit meinem Begleiter auf drei seltsame Gebilde. Am Rande eines Kohlfeldes lagen vier ovale Federhaufen, denen wir uns bis auf wenige Schritte laut redend näherten. Da hob sich plötzlich auf einem ein langer Hals empor, steifte sich und liess etliche näselnde, rauhe Töne erschallen. Nun kam auch Leben in die drei andern Tiere. Sie reckten die Kränze, blieben aber ganz ruhig liegen bis wir dicht bei ihnen waren. Dann hoben sie sich auf, breiteten die Schwingen und flatterten schwer etwa fünfzig Meter weiter, wo sie müde einfielen. Es waren Wildgänse, graue, mächtige Tiere von über Hausgansgrösse mit breitbändrigen Hosen und deutlich konnte man den gelben Ring um den Oberschnabel unterscheiden, wie er der Saatgans, *Anser f. fabalis Lath.* eigen ist. Ein starker Ganser führte drei Gänse.

Das ganze Benehmen der Vögel liess darauf schliessen, dass sie aufs äusserste ermattet und entkräftet waren. Es gibt kaum einen vorsichtigeren und scheueren Vogel, als die Saatgans. Auf Büchsen- schussweite entflieht sie sonst dem Verfolger und ist schwer zu er- jagen. Dass die Tiere hier aber so vertraut waren, wies auf ihren ungemeynen Schwächezustand hin. Kurz darauf wurde denn auch schon eines der Tiere dem Polizeikommando eingeliefert und bald darauf eines aus Glattfelden, die beide erfroren aufgefunden worden waren. Eine weitere Saatgans wurde bei der Bürklibadanstalt halbtot aus dem See gezogen und in die Voliere eingebracht, wo sie an Erschöpfung einging. Nicht besser erging es einem Vogel, der an der Brandschenkestrasse in einem Herrschaftsgarten gefunden und eben- falls der Voliere abgegeben wurde. Vier Wildgänse wurden noch aus dem Glattale gemeldet.

Les « Besolets ».

Par R. Poncy.

(Avec illustration.)

Le surnom populaire de Bezolet ou Besolet¹⁾ est donné aux diverses espèces d'hirondelles de mer de passage dans le canton de Genève et en particulier à l'Epouvantail *Chelidonia nigra nigra (L.)* très commun et au Pierre-garin *Sterna hirundo hirundo (L.)* qui l'est beaucoup moins.

Le mot apparaît pour la première fois dans la Nouvelle Héloïse de Jean Jacques Rousseau où Saint-Preux, au lever du soleil, tire sur des « Besolets » à cinq cents pas du rivage de Clarens en juillet 1757 Il est difficile de dire de laquelle des deux espèces il s'agit²⁾.

¹⁾ Les termes « besolet » pour hirondelle de mer, « besule » pour mouette rieuse, « besu » pour goéland à pieds bleus, « gros besu » pour goéland à pieds jaunes et goéland argenté sont encore employés de nos jours sur la partie genevoise du lac Léman, par les pêcheurs professionnels.

²⁾ Voir: Poncy R. J. J. Rousseau a-t-il été chasseur lacustre? Diana Déc. 1917.